

Schreibers, bei welcher das Gewicht des geschriebenen Buches die Waagschale der guten Werke herabsinken läßt. Der Mönch Otloh¹⁴⁾, der in Hersfeld die Schule besuchte, berichtete von sich, er sei vom vielen Schreiben fast erblindet; durch Gottes Gnade wurde er jedoch wieder gesund und fuhr fort zu schreiben. Wie der um 820 entstandene St. Galler Klosterplan¹⁵⁾ erkennen läßt, gehörten Scriptorium und Bibliothek, die räumlich übereinander angeordnet waren, unmittelbar zum Komplex der Klosterkirche. Damit wurde deren Zugehörigkeit zum geistlichen Bezirk bereits nach außen dokumentiert.

Die Hersfelder Schule ist eng verbunden mit dem Namen des wohl berühmtesten Vertreters des Klosters, dem Geschichtsschreiber Lampert von Hersfeld. Denn Lampert berichtete nicht nur ausführlich über die Vortrefflichkeit der Hersfelder Schule; er hat ihr auch selbst eine Zeitlang als Scholaster vorgestanden und sie nachhaltig geprägt. Als Lampert in den siebziger Jahren des 11. Jahrhunderts seine Hersfelder Klostergeschichte schrieb, wußte er für die Zeit bis zur Absetzung Gozberts (984) nur mehr die Reihenfolge der Äbte anzugeben. Diese hatte er aus den alten, jedoch nur noch in einer Kurzfassung vorliegenden Hersfelder Annalen übernommen. Die Hersfelder Überlieferung muß demnach schon früh unterbrochen worden sein, so daß Lampert klagte: *Nihil enim de his* (sc. abbatibus) *litteris inditum repperimus*¹⁶⁾. Das Versagen der Überlieferung lag jedoch nach seiner Überzeugung mehr an der Gleichgültigkeit der Schreiber als am Mangel an befähigten Köpfen — *magis ... scriptorum incuria quam ingeniorum penuria*. Damit schien er anzudeuten, daß es dem Kloster auch in der Frühzeit nicht an Talenten gemangelt hatte. Es mußte also auch eine Stätte vorhanden gewesen sein, an welcher Bildung vermittelt wurde: die Klosterschule.

Diese konnte in ihren Anfängen freilich nur eine bescheidene Wirkung ausgeübt haben¹⁷⁾. Denn als Abt Bun und die Hersfelder Mönche bald nach der Grundsteinlegung zur neuen Wigbert-Kirche (831)¹⁸⁾ nach einem Schriftsteller Ausschau hielten, der geeignet wäre, das Leben des Hersfelder Klosterpatrons

¹⁴⁾ Otloh, *Liber de temptationibus* II, Migne PL 146, 57 A; vgl. Wattenbach-Holtzmann, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter* 1, S. 270 ff.; Max Manitius, *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters* 2 (1923) S. 83 ff.; Helga Schauwecker, *Otloh von St. Emmeram. Ein Beitrag zur Bildungs- und Frömmigkeitsgeschichte des 11. Jahrhunderts*, StMGBO 74 (1963) S. 5—240, bes. S. 14 ff. (auch Sonderausg. München, Abtei St. Bonifaz, o. J.).

¹⁵⁾ Grundlegend: Ferdinand Keller, *Bauriß des Klosters St. Gallen vom Jahr 820* (1844); Überblick über die wichtigste Literatur bei Johannes Duft, *Aus der Geschichte des Klosterplanes und seiner Erforschung*, in: *Studien zum St. Galler Klosterplan* (Mitteilungen zur Vaterländischen Geschichte 42, 1962) S. 33—56; zur Frage der Entstehung: Bernhard Bischoff, *Die Entstehung des Klosterplans in paläographischer Sicht*, ebd., S. 67—78; Walter Horn, *The Plan of St. Gall — Original or Copy?*, ebd., S. 79—102; vgl. auch Edgar Lehmann, *Die Architektur zur Zeit Karls des Großen*, in: *Karl der Große 3: Karolingische Kunst*, hg. von W. Braunfels und H. Schnitzler (1965) bes. S. 312 ff.

¹⁶⁾ Lampert, *Opera*, ed. Oswald Holder-Egger, MGH Scr. rer. Germ. (1894): *Institutio Herveldensis ecclesiae*, S. 347; vgl. hierzu und im folgenden Tilman Struve, *Lampert von Hersfeld. Persönlichkeit und Weltbild eines Geschichtsschreibers am Beginn des Investiturstreits*, Hess. Jb. 19 (1969) S. 1—123 und 20 (1970) S. 32—142.

¹⁷⁾ Vgl. Holder-Egger, *Praef.* S. XII f.

¹⁸⁾ Lampert, *Ann.* 831, S. 22.